

Kronprinzen von Preußen und von Sachsen geführten Heeren nach Paris selbst vor.

Der andere Teil des deutschen Heeres, welcher unter dem Prinzen Friedrich Karl stand, belagerte Metz an der Mosel. Das war eine Festung, welche noch nie einem Feinde sich ergeben hatte. 50 000 Mann verteidigten ihre starken Wälle und Schanzen. Dazu kam noch eine Armee von 150 000 Mann unter Marschall Bazaine (spr. Basähn), dem der Weg nach Paris versperrt wurde, und der nun bei Metz so umzingelt war wie Napoleon bei Sedan. Er ergab sich aber nicht wie dieser. Da mußten denn unsere braven Truppen in Wind und Wetter, in Kälte und Regen liegen und aufpassen, daß der Vogel nicht aus dem Käfig entwischt.

Doch endlich mußte auch Bazaine sich ergeben. Es war am 27. Oktober, wo Metz seine Thore öffnete und 173 000 Mann die Waffen streckten. Auch diese wurden als Gefangene nach Deutschland geschickt. So stand also wirklich, wie Napoleon gewollt, die französische Armee, über 300 000 Mann stark, auf dem Boden Deutschlands, und er mit ihr; — aber nicht, wie er gewünscht, als Sieger, sondern als Gefangene. Die 200 000 Mann deutsche Truppen, welche Metz umschlossen hatten, brachen nun auf und zogen den neuen Heeren entgegen, die Frankreich inzwischen gesammelt hatte.

32. Die Belagerung von Paris:

Nach der Schlacht von Sedan lag den Unsrigen der Weg nach Paris offen. Es kam jetzt darauf an, dies einzunehmen.

Es war Mitte September, als der König mit den deutschen Armeen heranrückte. Die Preußen, Sachsen, Bayern und Württemberger umfaßten die Stadt in einem weiten Umkreise wie mit einem eisernen Gürtel. Nun waren die Einwohner samt allen denen, die aus der Umgegend sich in die Stadt geflüchtet hatten, eingeschlossen. Schiffe und Wagen, die sonst Lebensmittel und Brennmaterial zugeführt hatten, konnten jetzt nicht mehr hinein. Man hatte sich zwar in Eile mit Lebensmitteln möglichst gut versorgt; aber 2 Millionen Menschen brauchen auch viel. Was verzehrt eine solche Menschenmenge nicht schon an einem einzigen Tage! Da durfte man wohl erwarten, daß bald Mangel eintreten werde, und daß der bittere Hunger die Festung trotz ihrer Stärke zur Übergabe nötigen werde.

Drin in Paris fingen Butter, Milch, Rind- und Kalbfleisch bald an knapp zu werden. Da wurden Pferde geschlachtet; selbst Hunden, Katzen und Ratten stellte man nach und verzehrte sie als Leckerbissen. Einen Sperling bezahlte man mit 40 Pf. Trotz alledem ergab sich Paris nicht. Es verging nicht bloß der Oktober, sondern auch der November. Weihnachten kam; das Jahr 1870 verging, und der Neujahrmorgen erblickte noch das belagerte Paris und ringsum die deutschen Armeen.